Die Bibel in der Kunst / Bible in the Arts

Online-Zeitschrift 2, 2018

Blaudruck – ein Handwerk mit einer langen christlichen Bildtradition

Angelika Überrück

DEUTSCHE BIBEL GESELLSCHAFT

Blaudruck – ein Handwerk mit einer langen christlichen Bildtradition

Angelika Überrück

Dr. theol., Pastorin, Ev.-luth. Kirchengemeinde Wietze

Abstract

Blueprint is a handcraft that emerged in Germany in the late 17th century in connection to the import of indigo dye. Due to this printing technique, common people became able to decorate their textile fabrics with patterns and designs. Some of the oldest of these designs were biblical pictures, of which several were passed on and are still printed today. The printings did not serve any ecclesiastic purpose, but were part of a secular everyday life. In this paper the tradition history of some biblical printings is presented and their significance for a Christian secular culture pointed out.

2016 ist das Blaudruckhandwerk in die Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO in Deutschland aufgenommen worden. Für die internationale Liste als UNESCO Weltkulturerbe ist das Blaudruckhandwerk nominiert und die Blaudrucker/innen hoffen sehr auf eine Aufnahme. Mit der Würdigung des Blaudrucks als immaterielles Kulturerbe wurde nicht nur das Handwerk zu einem schützenswerten Kulturgut erklärt, das vom Aussterben bedroht ist, sondern indirekt auch die Muster, Ornamente und Bildmotive dieses Handwerks. Viele Menschen denken bei den Mustern des Blaudrucks an Blümchen- und Streumotive oder abstrakte Muster auf Tischdecken, Trachtenstoffen oder anderen Haushaltstextilien. Aber unter den Mustern und Motiven waren von Anfang an auch christliche Motive. Die biblischen Motive gehören sogar zu den ältesten Motiven dieses seit ca. 1700 bestehenden Handwerks. Einige davon sind von Anfang an bis heute fast unverändert gedruckt worden und so erhalten geblieben. Andere sind im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten oder unmodern geworden. Die biblischen Motive waren zwar vermutlich nie „Verkaufsschlager“,[1] gehören aber zum festen Modelbestand[2] der meisten Blaudruckereien bis heute.

[1] Vgl. Überrück, 2008. Es wurde eine Umfrage unter den Blaudruckereien durchgeführt. Der Verkauf von Blaudrucken mit biblischen Motiven liegt heute bei „5 von 100“ bis hin zu „nicht mehr als 1 von 1000“ verkauften Blaudrucken, wobei Weihnachtsmotive einen höheren Anteil haben. Über den Anteil, den sie in den vergangenen Jahrhunderten hatten, gibt es keine Zahlen.

[2] Model nennt man die überwiegend aus Holz bestehenden Druckstöcke.

Fragt man die heutigen Blaudrucker, warum sie diese Muster in ihrem Bestand haben, dann gibt es zwei verschiedene Antworten: Die einen wollen mit den christlichen Motiven ihren persönlichen Glauben zum Ausdruck bringen und sie deshalb in diesem Handwerk erhalten und weiter verbreiten. Die anderen benutzen die christlichen Motive aus rein handwerklicher Tradition. Sie wollen deutlich machen, dass sie ein altes Kulturgut vertreiben und keinen Kitsch herstellen.

1. Zur Technik des Blaudrucks

Das Handwerk des Blaudrucks dient der Textilveredelung durch Bedrucken und Färben. Die Textilien werden nicht mit blauer Farbe bedruckt, sondern in blauer Farbe gefärbt. Es ist also ein Reservedruckverfahren, bei dem die bedruckten Stellen weiß bleiben und nur der unbedruckte Stoff die Farbe annimmt. Von daher ist die Bezeichnung „Blaudruck“ etwas irreführend.

Das wichtigste Gut eines Blaudruckers sind die Model, mit denen er die Motive auf den Stoff überträgt. Jede Blaudruckerei besaß zwischen 500 und 2000 Modeln und auch heute noch besitzen die Werkstätten etwa so viele Model. Dabei handelt es sich um hölzerne Druckstöcke, die zu Beginn des Handwerks ganz aus Holz bestanden. Heute werden auch Metallstifte eingesetzt, um feinere Muster erstellen zu können. Das Schnitzen der Model stellte einen eigenen Beruf dar, den des Modelschnitzers. Auch er ist im Aussterben begriffen. Heute gibt es in Deutschland noch drei Modelschnitzer. Viele Model werden in Indien hergestellt.

Abb. 1: Model ganz aus Holz.

Abb. 2: Model mit Stiften.

Damit ein Blaudruck entstehen kann, werden die Model mit einer farbabweisenden Masse, dem sogenannten Papp, bestrichen und auf den Stoff gedruckt.

Danach wird der Stoff in die aus natürlichem Indigofarbstoff hergestellte Flüssigkeit (Färbebad) getaucht. Die Häufigkeit der Tauchgänge entscheidet über die Intensität der Färbung. Heute färben allerdings viele

Blaudrucker mit chemisch hergestellten Farben und haben auch andere Farben als blau im Angebot. Die Blaudruckerei in Einbeck, die zu den ältesten in Deutschland zählt (sie war von 1638 bis 2005 im Familienbesitz der Familie Wittram) färbt neben vier Blautönen zwei Rottöne, zwei Grüntöne, gelb und „natur“ [3]. Die andere ebenso alte Blaudruckerei in Pulsnitz färbt dagegen bis heute ganz klassisch in blau.[4] Nach dem Färben muss der Papp aus dem Stoff gewaschen werden. Im Anschluss an das Trocknen kann der fertige Blaudruckstoff weiter verarbeitet werden. Während früher hauptsächlich Leinen zum Bedrucken benutzt wurde, sind heute auch alle Naturstoffe wie Seide oder Samt im Angebot. Die am häufigsten verwendeten Stoffe sind heute immer noch Leinen und Baumwolle.

Abb. 3: Pappdruck.

2. Kurze Geschichte des Blaudrucks

Die Geschichte des Blaudrucks reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück. Mit der Einfuhr des Indigo aus Asien über Holland nach Deutschland kam der Blaudruck nach Deutschland. Davor wurde schon mit blauer Farbe gefärbt, weshalb die ältesten Blaudruckereien schon die 30er Jahre des 17. Jahrhunderts als Gründungsdatum nennen. Damals wurde noch mit dem einheimischen Farbstoff „Waid“ gefärbt, was zwar eine graublaue Färbung ermöglichte, die aber nicht lichtecht war, so dass auch Muster schnell nicht mehr zu erkennen waren.

Jeremias Neuhofer gilt als der erste Blaudrucker, der das neue Reservedruck-Verfahren in Deutschland beherrschte. Er hatte in Holland die Technik erkundet und mit nach Deutschland gebracht. Vier Jahre nach der Gründung der ersten Blaudruckerei gibt es bereits sechzehn Blaudruckereien in Augsburg, wobei die Konzession immer gleichmäßig an evangelische und katholische Blaudrucker erteilt wurde. In Bremen begann 1690 der Färber Martin Wilckens mit der Reservetechnik zu drucken, der dazu einen holländischen Zeugdrucker nach Bremen kommen ließ.

Der Blaudruck breitete sich sehr schnell aus. Er bot erstmals auch für nicht begüterte Menschen eine Möglichkeit, ihre Textilien veredeln zu lassen. Oft wurde im Lohndruckverfahren gedruckt, d.h. die Menschen brachten ihr Leinen,

[3] Vgl. die Homepage der Firma: www.einbecker-blaudruck.de. Die Farbbezeichnung „natur“ stammt von der Blaudruckerei selbst. Es handelt sich um ein helles braun-beige.
[4] Homepage: www.blaudruckpulsnitz.de.

suchten sich ein Muster aus, wofür es Musterkarten oder Musterstoffe gab und bekamen dann ihren fertigen Blaudruck zurück. Im 18. Jahrhundert besaß fast jeder größere Ort eine Blaudruckerei.

Die Industriealisierung im 19. Jahrhundert machte dann einfachere und preisgünstigere Stoffdrucke möglich und führte so zu einem Niedergang des Handwerks. Im 20. Jahrhundert starb schließlich auch die Möglichkeit aus, dieses Handwerk zu erlernen, so dass es heute nur noch wenige Blaudruck-Meister gibt.

Die meisten Blaudrucker heutzutage haben zunächst einen anderen Beruf ergriffen und sind über die Begeisterung für dieses Handwerk zu ihrem jetzigen Beruf gekommen. Sie haben vielfach einen Nebenerwerb, da es inzwischen schwer geworden ist, allein von dem Handwerksberuf zu leben. So ist auch die Zahl der Beschäftigten in den Betrieben sehr zurückgegangen und viele Blaudrucker arbeiten allein. Die Zahl der Blaudruckereien sinkt von Jahr zu Jahr und beträgt ca. 25 in Deutschland.[5] In den anderen europäischen Ländern, in denen es ebenfalls Blaudruckereien gegeben hat, ist das Handwerk fast ganz ausgestorben. Österreich, Ungarn und Tschechien verfügen noch über wenige Handwerksbetriebe.

3. Die biblischen Motive in der Tradition des Blaudrucks

Die biblischen Motive zählen mit zu den ältesten Motiven des Handwerks. Da sowohl Blaudrucker als auch Formschnitzer ein Handwerk war, in dem man auf Wanderschaft ging, wurden die Motive in ganz Deutschland und vermutlich sogar in Europa verbreitet. Dadurch erklärt sich, dass die Motive über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg recht einheitlich sind. Die Motivvarianten un-

Abb. 4: Alkoven im Museum in Eisenach.[6]

[5] Ausführlicher: vgl. Überrück, 2008, dort findet sich auch ein Verzeichnis der heute noch tätigen Blaudruckereien.

[6] Bachhaus Eisenach, Frauenplan 21, 99817 Eisenach.

terscheiden sich oft nur in Details voneinander. Für manche Motive kann man sogar eine eigene Traditionsgeschichte aufzeigen. Die ungebrochene Bildertradition im Blaudruck über mehrere Jahrhunderte zeigt, dass Motive über längere Zeiträume modeunabhängig überliefert werden können, auch wenn sie unterschiedlich benutzt und interpretiert werden. Die christlichen Motive wurden zunächst vorwiegend auf Alkovenvorhänge[7] und Bettwäsche gedruckt. Heute finden sie sich auch auf Tischdecken, Wandbehängen, Schürzen und Topflappen. Eine kirchliche Nutzung der Motive konnte nicht nachgewiesen werden, sie sind immer profan gebraucht worden. Sie gehörten in die Alltagskultur der Menschen.

Insgesamt konnten bei einer Bestandserhebung der biblischen Motive in den Blaudruckereien und den Museen in Deutschland 382 Darstellungen mit alt- und neutestamentlichen Motiven gefunden werden.[8] Erstaunlicherweise gibt es nur fünf alttestamentliche und fünf neutestamentliche Geschichten, die durch den Blaudruck illustriert werden. Das häufigste Motiv ist die „Auferstehung Jesu Christi“. Das zweithäufigste Motiv die Erzählung von den „Kundschaftern Josua und Kaleb“. Es folgen „Geburt Christi“, „Adam und Eva“, „Samariterin am Brunnen“. Mehr oder weniger Einzelmotive sind „Paradies – Jesus mit seinen Jüngern“, „Abraham und Isaak“, „Jakob und Rahel“, „Hochzeit zu Kana“ und „Abendmahl“. Vier Motive sind von den Anfängen des Blaudrucks bis heute käuflich zu erwerben. Das sind „Adam und Eva im Paradies“ und „die Kundschafter Josua und Kaleb“ aus dem Alten Testament; „Christi Geburt“ und das „Auferstehungsmotiv“ aus dem Neuen Testament. Nicht jede Blaudruckerei verfügt über christliche Motive. Insgesamt 22 Blaudruckereien verfügten im Jahr 2007 noch über christliche Motive, davon haben zwei inzwischen ihren Betrieb eingestellt.

Im Folgenden soll anhand einiger Beispiele die Traditionsgeschichte der Motive dargestellt werden.

3.1. Schöpfungsgeschichte

Die Geschichte der ersten Menschen steht in der Bibel in Gen 1 bis 3. Die Schöpfungserzählungen sind unterschiedlich alt. In Gen 1 wird von der Schöpfung der Welt in sieben Tagen erzählt mit den gliedernden Sätzen: „Und Gott sprach…“ sowie „Da ward aus Abend und Morgen der ...-Tag“. Zum Menschen heißt es: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“[9] In Gen 2 findet sich

[7] Vorhang vor einer Bettnische.
[8] Überrück, 2008. Dort findet sich im Anhang eine detaillierte Liste aller Funde mit Angabe der Fundorte.
[9] Gen 1,27, Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers 2017.

eine zweite Schöpfungserzählung, die den Menschen als ein Geschöpf im Paradies beschreibt. Zunächst wird der Mann geschaffen und danach die Frau.[10] Im 3. Kapitel wird dann vom Sündenfall des ersten Menschenpaares und der Vertreibung aus dem Paradies erzählt.[11]

Die Blaudrucke, die sich mit diesem Thema beschäftigen, sind auch in zwei Gruppen einzuteilen. Zum einen finden sich Darstellungen des Sündenfalls. Sie gehören zu den ältesten Blaudrucken und lehnen sich in ihrer Art an die in der Ikonographie gebräuchlichen Abbildungen des Sündenfalls an.[12] Die andere Gruppe der Blaudrucke stellt den Bilderzyklus der Erschaffung der Welt dar. Sie ist erst im 19. Jahrhundert nachweisbar.[13]

3.1.1. Der Sündenfall Adam und Evas

Der älteste Model des Sündenfalls stammt aus Einbeck.[14] Der Model ist Anfang des 18. Jahrhunderts entstanden und hat eine Größe von ca. 31 x 31 cm. Der Blaudruck zeigt Adam und Eva unter dem Baum der Erkenntnis, in dessen Wipfel das Auge Gottes zu sehen ist. Adam steht links von dem Baum der Erkenntnis und hat die linke Hand zum Baum ausgestreckt. Eva sitzt auf einem Busch rechts neben dem Baum. Links neben dem Baumwipfel steht die Sonne und rechts der Mond am Himmel. Um den Baumstamm windet sich die Schlange. Rechts und links von Adam und Eva befinden sich je zwei Vögel, die sich schräg übereinander auf die Personen zu bewegen. Darunter steht jeweils ein größerer Vogel, der, wie die Personen und der Baum, auf einem Boden fußt, aus dem auch ein paar Gräser sprießen. Darunter steht „Der Sünden Fal Adams ü Efa“ mit vier Bögen unterlegt. Aufgrund der Schreibweise der Worte „Fal“ und „Efa“ lässt sich vermuten, dass der Model vielleicht noch älter ist als angegeben.

Abb. 5: Blaudruck des Sündenfalls aus Einbeck.

[10] Gen 2,15–18 Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers 2017: „Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben. Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“

[11] Gen 3 Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers 2017.

[12] Vgl. Schade, Adam und Eva, 41ff.

[13] Vgl. Überrück, 2008, 364f.

[14] Einbecker Blaudruck, Möncheplatz 4, 37574 Einbeck.

Abb. 6: Blaudruck des Sündenfalls aus Scheeßel.

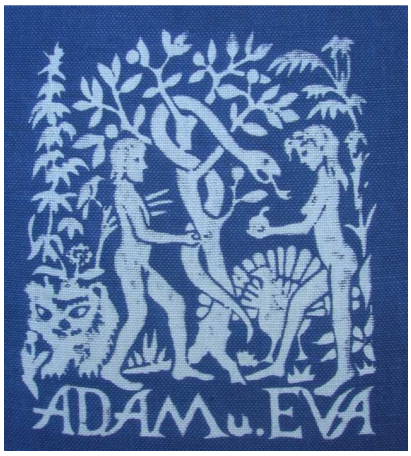

Abb. 7: Blaudruck des Sündenfalls aus Jever.

Eine Kopie des Motivs stammt aus der Blaudruckerei Müller, die von 1847–1950 in Scheeßel existierte. Heute befindet es sich im Museum in Scheeßel.[15] Ein Vergleich zeigt: Das „Auge Gottes“ im Wipfel des Baumes ist verschwunden. Die Zahl der Vögel ist verringert und insgesamt ist die Darstellung gröber und nicht mehr so detailliert.

Eine moderne Darstellungsvariante von Adam und Eva stellt ein Blaudruck aus Jever[16] dar. Es handelt sich um einen neueren Model ohne ältere Vorlage aus den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts. Er ist ca. 15 x 17 cm groß. Die Darstellungsart mit Adam und Eva rechts und links von einem Baum, um den sich die Schlange windet, ist auch hier erhalten geblieben. Adam und Eva stehen allerdings beide und sind sehr schlank geworden. Der Baum und seine Früchte sind detaillierter. Die dargestellte Fauna unterscheidet sich von den älteren Motiven. Der Schriftzug beschränkt sich auf die Worte „Adam und Eva“.

3.1.2. Erschaffung der Welt als Bilderzyklus

Eine zweite Gruppe zeigt die Erschaffung der Welt. Die älteste – ca. 150 Jahre alte – noch gedruckte Variante der Erschaffung der Welt stammt aus Nottuln.[17] Bei dem Druck handelt es sich um einen Direktdruck, da die Blaudruckerei in Nottuln vor etlichen Jahren den Reservedruck weitestgehend eingestellt hat und heutzutage im Direktdruckverfahren arbeitet. Der Model wurde aber ursprünglich für den Blaudruck geschaffen. Er ist quadratisch und hat eine Größe von ca. 29 cm.

---

[15] Heimatverein „Niedersachsen“ e.V., Am Meyerhof 1 „Weberhaus“, 27383 Scheeßel.

[16] Blaudruck im Kattrepel, Georg Stark, Blaudruckerei Kattrepel 3, 26441 Jever. Die Blaudruckerei existiert seit 1985.

[17] Blaudruckerei Kentrup, Kirchplatz 8, 48301 Nottuln. Die Blaudruckerei existiert seit 1833 und befindet sich noch immer im Familienbesitz.

Abb. 8: Blaudruck der Erschaffung der Welt aus Nottuln.

Diese Darstellung enthält verschiedene Einzelszenen, über denen groß „Erschaffung der Welt“ steht. Außer Adam und Eva am Baum der Erkenntnis wird in der unteren Hälfte die Erschaffung des Menschen gezeigt. Die Einzelszenen sind durch kleine Tier- und Pflanzenlinien abgegrenzt. Elefanten und Einhörner, die sich auf diesen Blaudrucken finden, sind in der Ikonographie von Paradiesbildern durchaus gebräuchlich.[18] Mit ihren schlicht gehaltenen Einzelszenen erzählen diese Darstellungen die ganze Schöpfungsgeschichte.

Ein weiterer Model der Erschaffung der Welt findet sich in Greiz.[19] Er stammt aus dem Jahr 2004 und wurde „nach einer alten Vorlage“[20] gefertigt. Die Darstellung ähnelt der aus Nottuln, wobei die Darstellung nicht so differenziert ist. Hier zeigt sich, wie schon beim Sündenfall, dass neue Model nicht unbedingt nach der Vorlage eines alten Models geschnitzt wurden, sondern oft von einer gedruckten Vorlage, bei der manchmal die Details des Models nicht exakt wiedergegeben sind.

Abb. 9: Blaudruck der Erschaffung der Welt aus Greiz.

3.2. Josua und Kaleb

Das Josua- und Kaleb-Motiv ist das häufigste alttestamentliche Motiv. Es stellt eine Szene aus der Geschichte von den beiden Kundschaftern dar, die für das Volk Israel das von Gott versprochene Land auskundschaften sollen (Num 13). „Sie gingen hinauf ins Südland und kamen bis nach Hebron; …. Und sie kamen bis an den Bach Eschkol und schnitten dort eine Rebe ab mit einer Weintraube und trugen sie zu zweien auf einer Stange, dazu auch Granatäpfel und Feigen.“[21] Diese Szene, wie die Kundschafter mit einer Weintraube, die sie auf der Schulter tragen, von der Erkundung zurückkehren, findet sich auf den

[18] Vgl. Vizkelety, Einhorn, 590–593; Boskovits, Elefant, 598–600.
[19] Blaudruck Greiz, Grünrathstraße 2, 07973 Greiz. Die Blaudruckerei wurde 1966 von Gerd und Erzsebet Schwinkowski gegründet und befindet sich jetzt im Besitz ihres Sohnes Thomas sowie seiner Frau Verena.
[20] Nach Aussage des Blaudruckers.
[21] Num 13,22a.23 Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers 2017.

Blaudrucken durch die Jahrhunderte immer wieder. Mal gehen die Kundschafter nach rechts, mal nach links, immer aber sind sie seitlich dargestellt. Die Schreibweise der Namen verändert sich. Die Stadt Hebron wird manchmal ebenfalls dargestellt. Diese Darstellungsform ist auch in der christlichen Kunst sehr früh verbreitet gewesen. Heute wird das Motiv oft säkular interpretiert als Herbstmotiv oder im Weinanbau.

Abb. 10: Blaudruck des Josua- und Kaleb- Motivs aus Pulsnitz.

Die beiden ältesten Josua- und Kaleb-Motive stammen aus Einbeck und Pulsnitz. Das Pulsnitzer Motiv stammt aus dem Jahr 1720 und besteht aus zwei Modeln, dem eigentlichen Motiv der Traubenträger und der Stadtansicht Hebron. Zusammen haben sie eine Motivgröße von 27 x 45 cm. Bei diesem Motiv soll es sich um das Gesellenstück des damaligen Blaudruckers handeln, das bis heute das Firmenlogo der Pulsnitzer Blaudruckerei[22] geblieben ist. Die These, dass dieses Motiv im Blaudruck so verbreitet ist, weil es sich dabei grundsätzlich um das Pflichtmotiv für die Gesellenprüfung handelte, ließ sich allerdings nicht bestätigen.

Das Motiv aus Einbeck ist ebenso alt wie das Pulsnitzer, stammt also auch aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Es ist unklar, ob es in der Werkstatt geschnitzt wurde. Da die Formschnitzer, wie erwähnt, auch als Wandergesellen unterwegs waren, könnte es auch von einem wandernden Formschnitzer erworben sein. Eine Stadtansicht gibt es nicht. Bei beiden Motiven gehen Josua und Kaleb nach links. Die Inschrift „Josua und Kaleb“ befindet sich über den Köpfen der Kundschafter.

Abb. 11: Blaudruck des Josua- und Kaleb- Motivs aus Einbeck.

Abb. 12: Blaudruck des Josua- und Kaleb- Motivs aus Dahme.

[22] Blaudruckwerkstatt Pulsnitz, Bachstraße 7, 01896 Pulsnitz.

Ein weiterer Blaudruck, dessen Model aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt, ist aus der Blaudruckerei in Dahme, deren Bestand sich heute im Museum befindet.[23] Er ist spiegelverkehrt zu der Darstellung aus Pulsnitz, wobei es Unterschiede im Detail gibt. Auch hier ist der Model vermutlich nach einem Blaudruck angefertigt worden, aber ohne zu berücksichtigen, dass der Model auch spiegelverkehrt geschnitzt werden muss.

Abb. 13: Blaudruck des Josua- und Kaleb- Motivs aus Nottuln.

Abb. 14: Blaudruck des Josua- und Kaleb- Motivs aus Scheeßel.

Auch im 19. Jahrhundert sind Josua und Kaleb zu finden. Ein Motiv aus Nottuln zeigt sie wiederum nach links gehend. Der Model stammt von einem wandernden Formschnitzer und wurde für die Werkstatt hergestellt. Kaleb wird hier mit „C“ geschrieben. Das Motiv ist mit ca. 10 x 15 cm deutlich kleiner als die Motive des 18. Jahrhunderts.

Aus einer Blaudruckerei in Scheeßel stammt ein Model, der die beiden Kundschafter nach rechts gehend zeigt und darunter noch die Inschrift „Soli deo gloria“[24]. Beide haben einen Stock in der Hand. Die Motivgröße der Kundschafter beträgt ca. 23 x 23 cm.

Aus der Blaudruckerei in Greiz stammt eine sehr filigrane Darstellung der Traubenträger (ca. 6 x 10 cm), die sich einmal nach rechts und einmal nach links wenden. Über das Alter des Models ist nichts bekannt. Aber es gibt ein Motiv aus einer Blaudruckerei in Papa in Ungarn, das sehr ähnlich ist. Dort ist das Motiv Teil einer Festtagsdecke zum 100 jährigen Firmenjubiläum 1883. Das macht deutlich, dass die Wanderbewegungen der Blaudrucker durch ganz Europa über die Ländergrenzen hinweg gingen.

Abb. 15: Blaudruck des Josua- und Kaleb- Motivs aus Greiz.

[23] Heimatmuseum Dahme / Mark, Töpferstraße 16, 15936 Dahme / Mark.
[24] Wörtlich: „dem alleinigen Gott die Ehre“, meist mit „Allein Gott die Ehre“ übersetzt.

Eine moderne Darstellung der Kundschafter zeigt ein Model aus Jever, der in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts angefertigt wurde. Die Kundschafter tragen Straßenanzüge des 20. Jahrhunderts. Der Typus der Darstellung ist allerdings gleich geblieben.

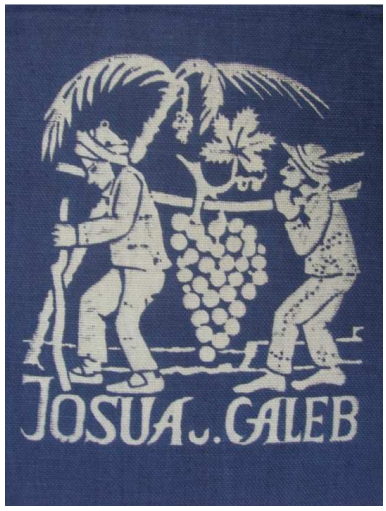

Abb. 16: Blaudruck des Josua- und Kaleb- Motivs aus Jever.

3.3. Geburt Christi

Die Geburt Christi ist das heute bekannteste christliche Motiv. Es ist auch das einzige, das neben den tradierten Blaudrucken neue Entwürfe erfahren hat.

Die traditionelle Darstellungsweise erzählt die Weihnachtsgeschichte des Lukasevangeliums (Lk 2) in vier Einzelbildern. Die Einzelbilder finden sich je zu zweit auf einem Model. Auf einem befindet sich oben ein Engel mit einem Spruchband „Gloria in excelsis deo“ [25] und Strahlen, die wolkenförmig angeordnet sind. Daneben befindet sich eine Sonne. Die Szene zeigt also die Verkündigung der Geburt. Die zweite Szene darunter zeigt die Hirten auf dem Feld, dargestellt als zwei Personen, die eine sitzt vor einem Erdhügel, auf dem ein kleiner Baum wächst, sowie eine zweite Pflanze. Diese Person stützt sich ab. Vor ihr steht die andere Person mit einem Stab in der rechten Hand und dem linken Arm nach oben wiesend. Auf dem zweiten Model befindet sich im oberen Teil als dritte Szene ein Dorf, bestehend aus einer Ansammlung von Häusern und einigen Tieren, die im Vergleich zu den Häusern zu groß dargestellt sind. Und darunter finden sich als vierte Szene Maria und Josef mit dem Kind in der Krippe zwischen sich. Darüber steht das Wort „Geburt“ oder „Geburt Christi“. Dieser Zyklus hat in seiner Verbindung von Wort und Bild fast etwas Comicartiges. Der älteste Zyklus dieses Typs stammt aus Einbeck und ist ca. 16 x 34 cm groß.

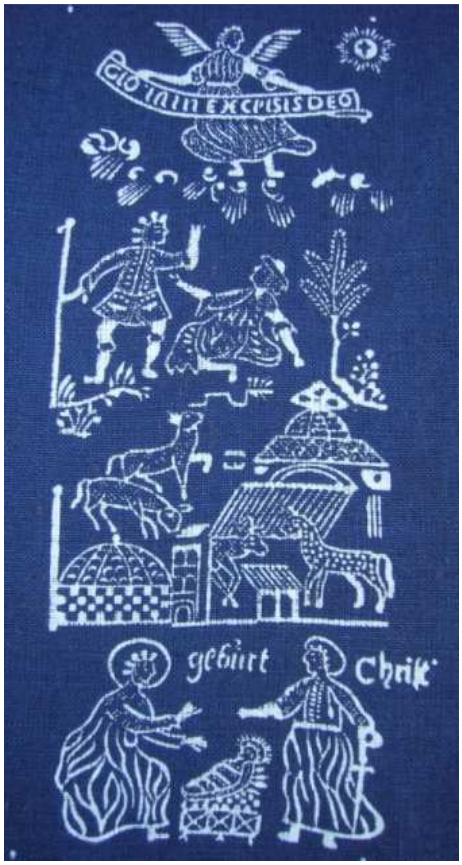

Abb. 17: Blaudruck „Christi Geburt“ aus Einbeck.

[25] Lk 2,14 „Ehre sei Gott in der Höhe“.

Abb. 18: Blaudruck „Christi Geburt“ aus Pulsnitz.

Abb. 19: Blaudruck „Christi Geburt“ aus Nottuln.

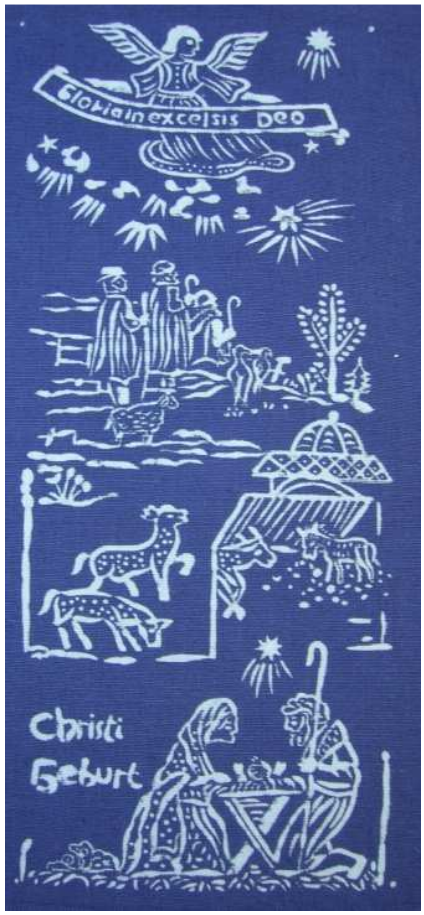

Abb. 20: Blaudruck „Christi Geburt“ aus Fredelsloh.

Das zweitälteste Motiv ist auf die Mitte des 18. Jahrhunderts datiert und stammt aus der Blaudruckerei in Pulsnitz. Die Darstellung ist mit 20 x 55 cm größer als die Einbecker. Auch wenn sich die beiden Darstellungen auf den ersten Blick gleichen, so fallen im Detail Veränderungen auf, z.B. in der Abbildung der Häuser. Aber auch der Text ist verkürzt von „Geburt Christi“ auf „Geburt“. Und die Sonne hat nun ein Gesicht, während sie auf der Einbecker Darstellung ein Kreuz zierte.

Auch diese ältesten Darstellungen aus dem 18. Jahrhundert wurden nur wenig verändert weiter tradiert und finden sich u.a. im 19. Jahrhundert in der Blaudruckerei in Nottuln. Die beiden Model sind hier so übereinander gedruckt, dass erst die Geburt in Bethlehem gezeigt wird und dann erst der Gesang der Engel und die Verkündigung an die Hirten.

Die Blaudruckerei Fredelsloh[26], deren Model aus dem 20. Jahrhundert stammt, hat wiederum die alte Reihenfolge mit dem Engel ganz oben. Zwei Einzelszenen wurden allerdings neu geschaffen: die Hirtenszene und die eigentliche

[26] Fredelsloher Blaudruck, Schafanger 6, 37186 Moringen. Die Blaudruckerei gibt es seit etwa 35 Jahren.

Geburtsszene. Das Motiv ist ähnlich wie das Motiv aus Nottuln mit 13 x 30 cm kleiner als die Motive aus Einbeck und Pulsnitz.

Während die anderen biblischen Motive keine neuen Darstellungsweisen erhalten haben, sind durch die gesellschaftliche Aufwertung des Weihnachtsfestes neue Bilder der Geburt Christi im 20. Jahrhundert entstanden. Zwei davon seien als Beispiel genannt.

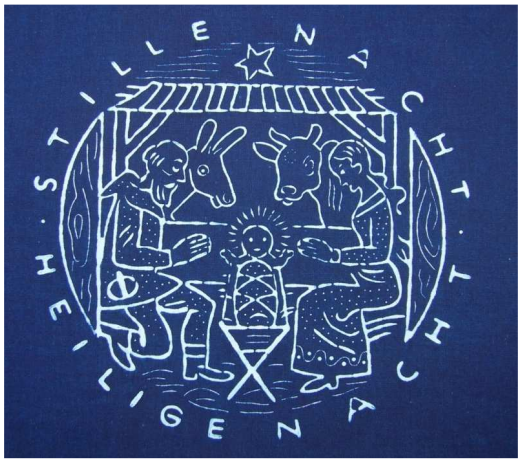

Abb. 21: Blaudruck „Stille Nacht“ aus Pulsnitz.

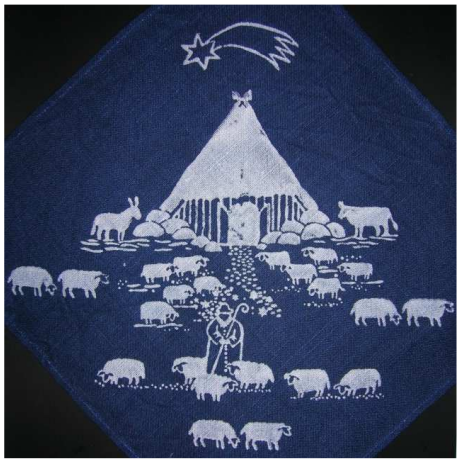

Abb. 22: Blaudruck „Geburt in der Heide“ aus Bergen.

In den Blaudruckereien in Fredelsloh und Pulsnitz gibt es einen identischen Model der Geburt mit dem Titel „Stille Nacht, heilige Nacht“. Der Titel greift ein bekanntes Weihnachtslied auf.

Aus der ehemaligen Blaudruckerei in Bergen gibt es einen Model mit einem Stall, Ochs und Esel rechts und links daneben sowie Schafen und einem Hirten, wobei nur der Schweifstern über dem Stall deutlich macht, dass es sich um die Geburt Christi handeln soll und nicht um eine Szene aus der Lüneburger Heide.

Diese modernen Weihnachtsmotive erzählen nicht mehr die biblische Geburtsgeschichte, sondern dienen dekorativen Zwecken als Deckchen auf dem Weihnachtstisch und als Accessoire zur allgemein üblichen Weihnachtsdeko. Hier passt sich der Blaudruck dem Zeitgeschmack an.

3.4. Samariterin am Brunnen

Im 4. Kapitel des Johannesevangeliums findet sich die Erzählung von der Samariterin am Brunnen. Sie erzählt, wie Jesus einer Frau am Jakobsbrunnen bei Sychar (Hauptstadt Samariens) begegnet. Vordergründig reden sie über das Brunnenwasser, aber letztlich über Wasser des ewigen Lebens.

Die Darstellung von Jesus und der Samariterin ist in keiner Blaudruckerei mehr zu erwerben. Sie gehörte allerdings zu den häufigsten Motiven, bis sie bereits im 19. Jahrhundert aus der Mode kam. Ähnlich ist die Entwicklung auch in der „großen Kunst“ gelaufen, wo dieses Motiv sehr früh verbreitet war, aber im 19. Jahrhundert nicht mehr so häufig dargestellt wird.

Die Blaudrucke der nur noch in Museen vorhandenen Varianten der Geschichte zeigen in der Regel zwei Szenen. Die erste zeigt Jesus mit der Samariterin am Brunnen und die zweite eine Frau mit einem Korb und einem Lebensbaum.

Abb. 23: Samariterin am Brunnen aus ehemaliger Blaudruckerei in Hoyerswerda.

Abb. 24: Samariterin am Brunnen aus Görlitz.

Der älteste Model des Motivs stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und befindet sich heute im Museum in Berlin. Er war im Besitz einer Blaudruckerei in Hoyerswerda, die nach der Wende ihren Betrieb aufgeben musste. Die Samariterin sitzt links am Brunnen, Jesus rechts. Die Bibelstelle ist genannt.

Ein weiterer Model existiert im Museum in Görlitz. Er stammt aus der Werkstatt in Pulsnitz, die ihn aber nicht mehr in ihrem Bestand hat. Bei ihm handelt es sich um einen Model aus dem 20. Jahrhundert, der von einem alten, aus der Werkstatt stammenden Model dupliziert wurde. Die Szene ist seitenverkehrt zu der anderen und mit wenigen Veränderungen dargestellt. Die darunter befindliche zweite Szene ist allerdings in ihrer Anordnung gleich geblieben. Der Frau fehlt jedoch der Heiligenschein.

3.5. Auferstehung Jesu Christi

Die Auferstehungsblaudrucke beziehen sich nicht auf eine spezielle biblische Geschichte. Die bildliche Darstellung des auferstandenen Christus auf den Blaudrucken nimmt Motive aus den Ostergeschichten auf, die in allen vier Evangelien (Mt 28,1–10.11–15, Mk 16,1–18, Lk 24,1–12, Joh 20,1–18) enthalten sind.

Die biblische Inschrift auf allen Blaudrucken stammt allerdings aus der Erzählung von der Auferweckung des Lazarus in Joh 11,25f. Die Worte richten sich an Martha, die Schwester des Lazarus. Die beiden Schwestern Maria und

Martha bitten Jesus um seine Hilfe, weil ihr Bruder gestorben ist. Aus diesem Gespräch stammen die Worte aus V 25: „Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.“[27]

Alle Auferstehungsdarstellungen zeigen Christus, die Wächter und einen Sarkophag. Es gibt zwei verschiedene Typen, die sich an der Körperhaltung der Wächter festmachen lassen. Diese finden sich auch in der Ikonographie. Die ältere Darstellung ist die der sitzenden Wächter, die staunende „Zeugen des Wunders“ sind. Später stellen die im Verhältnis zum Sarkophag größer werdenden oder stehenden Wächter die Reaktion auf die Auferstehung dar. Sie zeigen Furcht und Fluchtreflexe.[28]

Der größte Teil der Darstellungen auf den Blaudrucken zeigt die Wächter am Grab im Sitzen, während einige wenige sie stehend darstellen. Innerhalb dieser beiden unterschiedlichen Darstellungsweisen gibt es dann verschiedene Varianten. Diese betreffen zum einen die Inschrift: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“;[29] sie kann mit Stellenangabe oder ohne abgebildet sein. Zum anderen kann eine Stadtansicht dabei sein: Diese Stadtdarstellung zeigt das himmlische Jerusalem und bezieht sich auf die Offenbarung des Johannes (Offb 21,9–22,5). Als drittes unterscheiden sich die Darstellungen bei der Siegesfahne, die der auferstandene Christus in der Hand hält: Mal ist es ein Fähnchen, mal eine Fahne mit Kreuz, mal hält Christus sie rechts, mal links.

3.5.1. Sitzende Wächter

Der älteste Model dieses Typs aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts befindet sich im Museum in Dahme. Der dazugehörende Blaudruck wurde in der Blaudruckerei in Cottbus angefertigt.

Diese Darstellungsvariante zeigt oben den Text „Ich bin die Auferstehung und das Leben Johann am XI“. Darunter befinden sich links der Mond und rechts die Sonne sowie auf beiden Seiten ein Stern. In der Mitte steht Christus auf einem Sarkophag mit einem Strahlenkranz um den Kopf. In der linken Hand hält er eine Fahne, die rechte weist auf den Mond. Neben dem Sarkophag sitzen rechts und links je ein Wächter, angezogen wie Soldaten, von denen einer einen Speer aufrecht in der Hand hält, der andere hat seinen zu Füßen liegen. Rechts neben dem Wächter mit dem aufrechten Speer befindet sich eine Pflanze mit einem Vogel in der Spitze. Aus dem Sarkophag ragen als Lebenssymbole zwei Pflanzen heraus, von denen eine Ähnlichkeit mit einer Lilie hat. Direkt unter dem Sarkophag steht „JERUSALEM“ in Großbuchstaben

[27] Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers 2017.
[28] Vgl. Wilhelm, Auferstehung, 217.
[29] Joh 11,25.

mit einem spiegelverkehrt geschriebenen griechischen R. Es zeigt, dass es für einen Modelschnitzer nicht so einfach war, sein Motiv spiegelverkehrt zu schnitzen. Den unteren Abschluss bildet die Stadtansicht.[30]

Abb. 25: Blaudruck mit Darstellung der Auferstehung aus Dahme.

Abb. 26: Blaudruck mit Darstellung der Auferstehung aus Berlin.

Ein fast identischer Model befindet sich in der Blaudruckerei Starcken[31] in Berlin. Er stammt ursprünglich aus der Blaudruckerei Stein (jetzt Pulsnitzer Blaudruck). Holger Starcken kaufte ihn dort. Angefertigt wurde der Model als Kopie eines älteren Models um 1900.

Abb. 27: Blaudruck mit Darstellung der Auferstehung aus Greiz.

Eine andere Darstellungsvariante der sitzenden Wächter zeigt den Sarg ohne die Blumen. Dafür befindet sich neben dem linken Wächter ein Tor, vermutlich das Tor zum Grab, aus dem ein Baum herauswächst. Das Wort „Jerusalem“ steht nicht unter dem Sarg, sondern deutlich in der Mitte der Darstellung. Der Text „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ mit der Stellenangabe „Joh am XI“ befindet sich unter der Stadtansicht von Jerusalem. Sonne und Mond haben ihre Seiten gewechselt und Christus trägt die Fahne, die ein Kreuz abbildet, in der rechten Hand und zeigt mit der linken Hand auf den Mond.

[30] Die Größe beträgt etwa 30 x 37 cm und auch die anderen Darstellungen unterscheiden sich kaum in der Größe.

[31] Blaudruckatelier Starcken, Hohenbinder Steig 1, 12589 Berlin. Holger Starcken ist einer der wenigen Blaudrucker, der die Meisterprüfung im Blaudruckhandwerk abgelegt hat.

Abb. 28: Blaudruck mit Darstellung des Himmlischen Jerusalem aus Greiz.

Der älteste Model dieser Darstellung befindet sich in Gotha. Er stammt ursprünglich aus Hessen um 1700 und befand sich dann in der Blaudruckerei Piesbergen in Gotha, bevor er in den Besitz des Museums überging.

Eine weitere Darstellungsvariante findet sich in Greiz. Der Model stammt aus einem Kloster. Bei dieser Variante fehlt die biblische Stellenangabe.

3.5.2. Stehende Wächter

Abb. 29: Blaudruck des Berliner Models der Auferstehung aus der ehemaligen Blaudruckerei in Hoyerswerda.

Auch von der Darstellung der Auferstehung mit stehenden Wächtern gibt es zwei verschiedene Typen. Beiden gleich ist die Inschrift „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ im oberen Teil des Bildes. Ebenso ist Christus auf beiden Varianten schwebend mit einer Fahne in der Hand dargestellt. Um ihn weht eine Art Tuch. Eine Darstellung Jerusalems befindet sich jeweils im unteren Teil des Bildes. Die eine Variante zeigt den Sarg Jesu schräg im Bild, die andere gerade.

Bei der ersten Variante der stehenden Wächter heben diese den Arm abwehrend oder erschreckend nach oben. Ihre Körper sind mit freiem Oberkörper dargestellt. In den nach außen zeigenden Händen halten sie aufrecht eine Lanze.

Einen Model dieser Darstellungsvariante gibt es in Berlin, wobei der Herkunftsort Hessen um 1750 sein soll.

Die Wächter der zweiten Variante stehen bekleidet aufrecht mit einer Lanze in der Hand und einer Art Schild über dem Kopf. Vor dem linken Wächter befindet sich ein kleiner Baum.

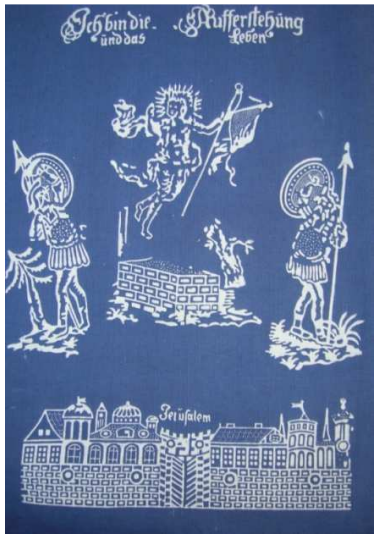

Abb. 30: Blaudruck mit Darstellung der Auferstehung aus Jever.

Der Model der Darstellung aus Brandenburg stammt aus dem Museum in Grimma. Er ist einer Darstellung aus der Blaudruckerei Jever sehr ähnlich, wobei bei der Variante aus Brandenburg die Wächter auf einer Höhe mit dem Sarkophag stehen, während bei der Darstellung aus Jever die Wächter nach unten verschoben sind. Die Darstellung aus Jever wirkt deutlich klarer, so dass sich die Frage stellt, ob es sich um eine neu angefertigte Kopie handelt.

4. Christlich-symbolische Motive

Neben den Darstellungen biblischer Geschichten gibt es im Blaudruck auch noch christlich-symbolische Darstellungen, die allerdings nicht so alt sind. Sie werden – anders als die biblischen Geschichten – nicht dupliziert und weitertradiert, sondern meistens neu geschaffen. Zu diesen Motiven gehören: Lebensbäume, Granatäpfel, Hirsche, Weintrauben, Fische. Diese Motive können durchaus auch säkular verstanden werden.

Ebenfalls säkular werden inzwischen andere christliche Symbole verstanden. Die Bitte des Vaterunsers: „Unser täglich Brot gib uns heute“ gehört dazu. Diese Bitte wurde vielfach auf Kaffeetassendecken abgebildet. Seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts findet sich statt der kompletten Vater-unser-Bitte auf Decken für Brotkörbe manchmal nur noch die Feststellung: „Unser täglich Brot“.

Ebenso aus der Mode gekommen und nicht mehr käuflich zu erwerben sind Decken mit den Symbolen „Kreuz, Anker und Herz“ für „Glaube, Liebe, Hoffnung“ oder einfach nur mit dem Text, der aus dem 1. Korintherbrief stammt, in dem es in Kapitel 13 Vers 13 heißt: „Nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

In den letzten Jahren sind dagegen viele Engelbilder im Blaudruck neu entstanden. Diese Darstellungen beziehen sich nicht unmittelbar auf eine biblische Geschichte. Vielmehr entsprechen sie dem allgemeinen Modetrend, der den Engelfiguren z. Zt. eine Renaissance verschafft und der in ihnen eine Art Glückssymbol sieht. Deshalb finden sie sich auch im Blaudruck auf Wandbehängen, Tischbändern und Tischdecken.

5. Zusammenfassung

Die biblischen Motive im Blaudruck haben eine 300 Jahre lange Bildtradition vom Aufkommen des Blaudrucks am Ende des 17. Jahrhunderts bis heute. Fast gleiche Motive sind überall in Deutschland verbreitet gewesen und wurden immer wieder bis heute dupliziert und kopiert. Die Motivvarianten unterscheiden sich oft nur in Details und lassen so bei einigen Motiven eine eigene Traditionsgeschichte erkennen.

Eine kirchliche Nutzung der Blaudrucke ist nicht nachzuweisen. Sie sind von Anfang an im Alltag als Alkovenvorhänge oder Bettwäsche benutzt worden, später auch als Wandbehänge oder Tischdecken, wobei die Geschichte von Josua und Kaleb heute sogar auf Küchenschürzen und Topflappen abgebildet wird.

Die Blaudrucke mit biblischen Motiven stellten im 18. Jahrhundert für breitere Bevölkerungsschichten vermutlich zum ersten Mal die Möglichkeit dar, biblische Bilder im Alltag vorkommen zu lassen. Welche Bedeutung sie im Alltag tatsächlich gehabt haben, ist nur schwer zu erfassen. Es gibt viele Spekulationsmöglichkeiten, aber nur wenige Fakten. Heute sind – laut einer Umfrage der Verfasserin[32] – die Käufer dieser Muster eher Liebhaber, wobei manche die Motive kaufen, weil ihnen der Glaube etwas bedeutet, während andere einfach die Motive schön finden und mit den biblischen Geschichten wenig verbinden.

Die biblischen Muster im Blaudruck zeigen ein Stück christlicher Alltagskultur, die sich nicht an kirchliche Traditionen gebunden sieht, denn es ist bei der Auswahl und Verbreitung der Motive keine konfessionelle Prägung festzustellen und auch das den Gottesdienst prägende Kirchenjahr spielt in der Motivwelt nur eine untergeordnete Rolle. Sicherlich sind mit den Motiven Weihnachten und Ostern Feste des Kirchenjahres im Blaudruck verankert, aber sie allein können die Auswahl der Motive insgesamt nicht erklären. Passion und Kreuzigung fehlen gänzlich.

Die Auswahl der biblischen Motive, ihre Tradierung und Interpretation stellen also keine Verlängerung der kirchlichen Verkündigung in das Handwerk oder den Alltag der Menschen dar, sondern sie weisen auf einen unabhängigen Umgang der Volksfrömmigkeit mit christlichen Gedanken und Bildern hin.

Die Verbreitung bestimmter biblischer Geschichten im Blaudruck zeigt aber sicherlich auch, welche Bilder sich gut verkaufen ließen. Denn im Handwerk ging es nicht in erster Linie um den Glauben, sondern vor allem auch darum, die Bilder zu verkaufen. Und somit spiegelt die Bildtradition auch ein Stück Handwerkskultur.

Direkte Vorlagen für die Bilder der biblischen Geschichten des Blaudrucks ließen sich von der Autorin nicht finden. Die Darstellungsweise der einzelnen Motive hält sich aber an die Bildwelt der christlichen Kunst insgesamt. Durch die Technik des Druckes mit Modeln müssen die Bilder des Blaudrucks sehr einfach gestaltet werden. Oft wirken sie etwas „hölzern“ und schematisch.

[32] Vgl. Überrück, 2008.

Literaturverzeichnis

Bachmann, Manfred / Reitz, Günter, Der Blaudruck, 1962

Boskovits, Miklós, Art. Elefant, in: Lexikon der christlichen Ikonographie, hg. v. Engelbert Kirschbaum, Bd. 1, 1968 (Taschenbuchausgabe 1994), 598–600

Schade, Herbert, Art. Adam und Eva, in: Lexikon der christlichen Ikonographie, hg. v. Engelbert Kirschbaum, Bd. 1, 1968 (Taschenbuchausgabe 1994), 41–70

Überrück, Angelika, Die christlichen Motive des Blaudrucks. Spiegel der Volksfrömmigkeit in Deutschland vom Ende des 17. Jahrhunderts bis heute, 2008

Vizkelety, Andreas, Art., Einhorn, in: Lexikon der christlichen Ikonographie, hg. v. Engelbert Kirschbaum, Bd. 1, 1968 (Taschenbuchausgabe 1994), 590–593

Wilhelm, Pia, Art. Auferstehung Christi, in: Lexikon der christlichen Ikonographie, hg. v. Engelbert Kirschbaum, Bd. 1, 1968 (Taschenbuchausgabe 1994), 201–218

Abbildungsverzeichnis

Alle Abbildungen stammen von der © Verfasserin.

Impressum

Herausgeber:
Prof. Dr. Régis Burnet, regis.burnet@uclouvain.be
Prof. Dr. Susanne Gillmayr-Bucher, s.gillmayr-bucher@ku-linz.at
Prof. Dr. Klaus Koenen, koenen@arcor.de
Prof. Dr. Caroline Vander Stichele, c.h.c.m.vanderstichele@uva.nl

„Die Bibel in der Kunst“ ist ein Projekt der Deutschen Bibelgesellschaft

Deutsche Bibelgesellschaft
Balinger Straße 31 A
70567 Stuttgart
Deutschland

www.bibelwissenschaft.de